

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle, Leipzigerstraße 57.

Halle a. S., Sonnabend 18. Mai 1895.

Berliner Bureau: Berlin, C., Leipzigerstraße 8.

Telegramme.

Berlin, 18. Mai. Die "Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Meider, welcher im August 1894 auf den Cumberlanden einen Deutschen Mannes Rannegier ermordet, ein Eingeborener Namens Contandou ist zum Kriegesgericht zu fünf zum Tode verurtheilt worden. Das Urtheil ist am 15. März vollzogen.

Samburg, 18. Mai. Zwei aus Vera verfolgte Gallmünger sind hier verhaftet.

Wahpetit, 18. Mai. Ein furchtbarer Schneesturm wüthet im westlichen Ungarn. Die Karpaten sind stellenweise mit 50 Fuß hohen Schneebänken bedeckt.

London, 18. Mai. Auf dem Londoner Pall Mall-Station fand gestern Nachmittag in einem Abteil zweiter Klasse in einem vom Viktoriabahnhof eingefahrenen Zug eine Explosion statt. Ein darin befindlicher Passagier wurde verletzt. Er wurde herausgeschleift, sein Zustand ist jedoch ungefährlich. In dem Abteil fand man ein Stück einer Bombe. Die Polizei erklärte, das Bomben habe wahrscheinlich Schießpulver oder Spiritus enthalten. Man hält die Angelegenheit für einen Scherz. (?)

Rom, 18. Mai. Nach einer Meldung der "Agenzia Stefani" ist die Vermählung des Herzogs von Aosta mit der Prinzessin Helene von Orleans auf den 20. Juni festgesetzt. Der Prinz von Aosta wird sich absonst einige Tage nach England begeben und von dort nach Rom reisen, wo die Hochzeit am 7. Juli erfolgen wird.

Petersburg, 18. Mai. Die Stadt West-Sibirsk ist am 16. Mai Abends bei starkem Winde niedergebrennt, nur einige kleine Häuser sind erhalten geblieben. 30 Menschen sind umgekommen.

Wien, 18. Mai. Auf der Insel Santos wurden gestern Vormittag sieben Gefängnisse verpörrt. Die Einwohner sind vom Schrecken ergriffen. Bisher ist keinerlei Schaden gemeldet.

Deutsches Reich.

Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Culenburg, ist in Berlin eingetroffen und wird heute vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe empfangen werden. Es ist nicht unmöglich, daß der Graf sich nach Preußen begibt, um dort dem Kaiser Vortrag zu halten.

Wie die "Kreuzzeitung" hört, wird Ministerpräsident Hoffe, beinahe am nächsten Morgen, sich in den nächsten Tagen nach Halle a. S. auf den Weg machen.

Unter parlamentarischer Berücksichtigung steht: Durch die Überweisung des Nachtragssetzels an die Budgetkommission dürfte sich, wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, eine Veränderung der getroffenen Anordnungen dahin als notwendig erweisen, daß der Schluß der Reichstags-Sitzung nicht am Mittwoch, sondern erst am Sonnabend, 25. Mai erfolgt.

In den acht Tagen wird der Reichstag noch recht ausgiebig zu arbeiten haben, um diejenigen Vorlagen nach unter Dach zu bringen, auf deren Erledigung die Regierung besteht. Die noch in der Kommission befindliche Novelle zum Brauereirechts-Gesetz soll am nächsten Montag zur zweiten Lesung im Plenum gelangen und wenn es den Parteien darum zu thun ist, könnte schließlich die dritte Lesung am Mittwoch erfolgen. Doch das Centrum die Brauereirechts-Novelle aus Rücksicht für das Ultrazentrum-Gesetz zu Fall bringen, wird, ist zwar gefragt worden, aber es sprechen zu viele Gründe politisch-liturgischer Art dagegen, um es zu glauben. Und denken wir, der Reichstag wird beschämenden Scheitern, wenn er sie in den letzten beiden Tagen, in der nächsten Zeit vorzubringen wüßte, da man erwarten darf, daß zum mindesten diejenigen Parteien, die sich in erster Linie für die agrarische Gesetzgebung interessieren, an den entscheidenden Tagen für ein beschlußfähiges Gaus sorgen werden.

In dem gestrigen Artikel der "Sächs. Ztg." gegen den Minister Dr. Koeller bemerken die "Berl. Nachr." u. a. d. h. daß Fürst Hohenlohe an dieser Verumpfung seines Ministerkollegen in keiner Weise beiläufig sei, siehe unüberdrehlich sei. Es bleibe nur die Annahme übrig, daß von irgend einer Seite her ein Druck auf den Fürsten Hohenlohe geübt werden solle, den Minister Dr. Koeller zu beiseitigen, sei es, daß dies der Zweck der Sache sei, oder nur das Mittel, um durch einen künstlich angelegten Konflikt Hohenlohe-Koeller auf den Rücktritt des Reichstagsleiters selbst hinzuwirken. Die Karten scheinen, so meint das Blatt, gefällig gerichtet. Sobald von diesem Gesichtspunkt aus werde man den ferneren Verlauf dieser Pressepolemik mit mehr Aufmerksamkeit zumenden haben.

Der "Kol. Korrespondenz" wird gemeldet, daß die Mitteilungen über die Rücktrittsabsichten des Ministers Dr. Koeller und seine gegenständlichen Grundansäußerungen mit dem Reichstagsleiter durchaus unzutreffend sind.

befragt werden können. Nach dem jetzigen Entwurfe darf Haft oder Gefängnis nur im Wiederholungsfall verhängt werden. Auch in den Bestimmungen über den Schadenersatz bei Verunglückung des Mannes oder der Firma eines schon bestehenden Geschäftes ist eine Einschränkung und zwar zu Gunsten des Mannes oder der eingetragenen Firma erfolgt. Nicht weniger ist ferner, daß zur Vermeidung von Denunziationen nunmehr eine Bestimmung getroffen ist, wonach gegen die Auswüchse im Verwaltungen die Strafvollziehung lediglich im Wege der Privatklage erfolgen soll. Nur wenn öffentliche Interessen in Frage kommen, soll öffentliche Klage erhoben werden. Am umfangreichsten sind jedoch die Änderungen, welche bei den auf den Verfall der Betriebs- und Geschäftsgeschichte begünstigten Vorschriften vorgenommen sind. Man hat, während früher nur von einer Kategorie solcher Geschäfte die Rede war, nunmehr zwei geschaffen, die Geschichtlichkeit derjenigen aber, welche nur gegen schriftliche Zustimmung der Verwaltungen angetragen sind, für immer, auch nach Ablauf des Dienstvertrages, gefordert. Nach dem ursprünglichen Entwurfe war die Verwertung der Geschäfte nach Verlauf von 2 Jahren nach Ablauf der Dienstzeit strafbar geblieben. In dieser Beziehung ist die jetzige Fassung schärfer als die frühere, während sie die Verwertung von Geschäften, welche nicht schwerwiegender Natur sind, auch ferner nach dem Ablauf des Dienstverhältnisses gestattet. Die Betriebs- und Geschäftsinhaber werden sich demnach durch die Forderung schriftlicher Versicherungen ihrer Angehörten nach dem jetzigen Entwurfe mehr schüchtern können als nach dem früheren. Um Allgemeinen hat der Entwurf zur Befähigung des unautorisierten Wettwehrs jedoch die frühere Anordnung beibehalten. Es ist in der neuen Fassung nur mehr Wert auf die Ausgestaltung der juristisch-technischen Bestimmungen gelegt. Die Zahl der Paragraphen ist deshalb auch um einen vermehrt. Der Umstand, daß der Wortlaut des dem Bundesrathe zugegangenen, von ihm aber noch nicht beschlossenen Entwurfes veröffentlicht ist, läßt wohl darauf schließen, daß man an der behördlichen Stelle, welche die Anfertigung vollzogen hat, nicht daran denkt, daß der Bundesrathe noch wesentliche oder gahrende Änderungen vorzunehmen wird.

Wie das "Berliner Tageblatt" erfährt, fand gestern in Berlin eine Verammlung der Oberbürgermeister der Monarchie statt. Es handelte sich um eine Würdigung und Verberichtigung über die intensive Beteiligung der Vertreter der Kommunen im Herrenhause an den Arbeiten der Kommissionen und den Beratungen des Plenums.

Geheimrathe zur Abänderung des Vereinsgesetzes. Als vor etwaa zwei Wochen auf Grund vorläufiger Informationen mittheilten in der Lage waren, doch unmittelbar nach Eingalen dem Landtage ein Geheimerath zur Abänderung des Vereinsgesetzes vorgelegt werden würde, begangene diese Maßnahme in der Weise vielfachem Zweifel. Mit wie wenig Recht sich diese Herren den Wünschen eines Besen-Unterstütztes geben, geht neben der gestrigen wiedergegebenen indirekten Mittheilung unserer Notiz durch den "Samb. Correspondenz" aus Berichtigungen der "Zagl. Rundsch." und der "Sächs. Ztg." hervor; von beiden Seiten wird unsere Information vollständig bestätigt.

Die "Post" hört aus konfessionellen Kreisen, die Meldung der Volkszeitung, daß die Konfessionellen des Herrenhauses einen Beschluß einbringen wollten, wodurch das Herrenhaus sich für die Vereinfachung des allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten Reichswahlrechts auszusprechen sollte, beruhe auf Erfindung. Der "Post" werde von ausföhrlicher Seite verüthet, daß ein solcher Antrag weder von den Konfessionellen gestellt worden sei, noch daß dieselben beabsichtigten, einen solchen Antrag einzubringen.

An leitender Stelle behält der "Vormärkte" die Genossen in der Art, wie man Verhandlung betreibt. Es steckt in dieser Offenheit eine an hohen grenzende Klarheit. Es heißt da:

Mit schweifigen Theorien ist dem Bauer nicht beizukommen, dafür hat er sein Verhältniß. Er ist von Natur aus praktisch und nüchtern orientiert und dementsprechend soll, wenn er sich von der einen Partei ab und der anderen zuwenden soll, ebenso für ihn Vortheilhaftes dabei herauskommen.

Die anderen haben also für schweifige Theorien (?) Verstandnis. Vortheilhaftes muß aber Allen versprochen, die Habzucht muß gewahrt werden! Aber es kommt noch besser. Es wird geradezu angezogen, um Hilfe zu verprechen durch billigen Zins und höhere Getreidepreise. Man muß es lesen, um es zu glauben. Im Parlament werden die agrarischen Forderungen befaßt, bei der Agitation macht man sie zu den eigenen! Hier hört die Politik auf und der Betrug, die "Brennvergiftung", bilden den Ausgangspunkt des Werbens um die Stimmen. Die "Landproletariate" mögen sich gefogt machen, die Agitatoren werden ihnen goldene Breie versprechen. Aber auch die Agitatoren mögen auf ihrer Hut sein. Gerade weil der Bauer für schweifige Theorien kein Verstandnis hat, wird er daher nicht, wie er zum einen Bause gemacht fähigste Arbeiter, immer mit einem Hinweis auf die Zukunft vertrieben werden. Und hört der Bauer erst einmal, daß ihm zu Hause alles Ock verprochen wurde und daß dieselben Leute im Reichstag gegen das es eifern, was sie ihm versprochen, um jeden Preis durchzuführen, — und es wird Sache der Regierung sein, der Agitation irreleitend Agitation entgegen zu setzen — dann fann ein solcher "Brenn", wenn er sich wieder sehen läßt, sehr leicht mit blutigem Kopf davon gefogt werden. Bei der Landtagung werden die Volksvertreter sich in der eigenen Schlinge fangen.

Zum Rücktritt des Grafen Kalnoky schreibt die "Nordd. Allg. Ztg.":

Wie auch von Wiener Blättern hervorgehoben wird, ist die Kritik, welche zum Rücktritt des Grafen Kalnoky führte, nach Entscheidung und Verlauf eine innere Angelegenheit Oesterreich-Ungarns. Der Rücktritt des Ministers wird in Oesterreich nicht als seine freundschaftliche Genugthuung für Deutschland, sein unfähigkeit und folgerichtiges Wirken im Sinne der beiderseitigen Bündnisse und seine Verdienste um den Erfolg der gemeinsamen Friedenspolitik hier immer in hohen Maße gefogt werden sind. Gleichwohl ist mit dem Ausscheiden des Grafen Kalnoky aus seinem hohen Amte ein Grund zu befeurigen für die Zukunft nicht gegeben, da man vollste Ursache hat, den bewährten Genümmungen und der politischen Weisheit des Kaisers Franz Josef zu vertrauen. Die Traditionen in der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns werden keinerlei Schwächung erleiden, da die Kritik, wie schon gesagt, ausschließlich aus Gründen der inneren Politik beruht und namentlich das Verhältnis zu Deutschland ganz außer Spiel ist.

Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Reihe von Oesterreichern an Offiziere der Oesterreich. u. ungar. Armee. Darunter befindet sich die Verberichtigung des Großfürsten des Russen Alexander an den kommandierenden General in Ungarn, Prinzen Kolbassow.

Wiederum ist an der russischen Grenze in Oesterreich eine schwere Grenzverletzung begangen worden. Dem "Geselligen" wird darüber aus Schmalenungen geschrieben:

Bei dem Dorfe Antschewen verfolgten zwei Grenzsoldaten und ein Weiler einen Zuzug russischer Auswanderer bis über die Grenze. Ein Weib des Weilers Schuchoff griffen sie die Fackel an und misshandelten einen Auswanderer, den Grafen Kalnoky aus seinem hohen Amte ein Grund zu befeurigen für die Zukunft nicht gegeben, da man vollste Ursache hat, den bewährten Genümmungen und der politischen Weisheit des Kaisers Franz Josef zu vertrauen. Die Traditionen in der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns werden keinerlei Schwächung erleiden, da die Kritik, wie schon gesagt, ausschließlich aus Gründen der inneren Politik beruht und namentlich das Verhältnis zu Deutschland ganz außer Spiel ist.

Graf Goluchowski. Gegenüber den Vorwürfen über die polnische Abkunft des Grafen Goluchowski des Russen wird in antworten Kräfte selbst, daß die obere Leitung der auswärtigen Politik der Monarchie dem Kaiser Franz Josef obliege, was für das gesamte Ausland eine Bürgschaft für die Fortdauer der bisherigen Haltung des Reiches in allen auswärtigen Fragen bilde. Lediglich wird hervorgehoben, daß Graf Goluchowski bisher niemals mit politisch-ökonomischen Beziehungen befaßt und über die diplomatische Thätigkeit nicht hinabgegriffen hat.

Die Regierungskreise verberichten, der neue Minister des Russen, Goluchowski, werde vollkommen in die Forderungen Kalnoky's eintreten. Er fann wohl, als der Kaiser sein vollstäniges Vertrauen in den Grafen Goluchowski ausgesprochen haben dürfte. Andererseits belohnt Kalnoky nobeliebende Kritik, die Magyaren erlitten eine unabhängige Republik, das ewige Wahagen würde zu fannemem Streit führen.

Die in der nächsten Woche spricht sich die höchste Verberichtigung des Grafen Kalnoky über die Ausübung der diplomatischen Beziehungen in politischen Kreisen einen weit fannemem Grundmaß als der Rücktritt Kalnoky's. Drei Tage vor seiner Ernennung wurde Goluchowski von seinem geliebten Schloß Elata nach Wien berufen, ohne selbst den Zweck der Berufung zu kennen. Er selbst glaubte, er sei zum Reichsminister des Grafen Kalnoky kein Anlaß bestimmt, und erfuhr erst hier die höhere Aufgabe, die Kaiser Kalnoky ihm selbst empfohlen haben, obwohl Goluchowski ein Gegner Kalnoky's war, weil er nach dem Tode des Grafen Kalnoky nicht zum Reichsminister in Paris ernannt, sondern als Gesandter nach Brüssel geschickt worden war. Man nimmt hier an, daß Goluchowski's Ernennung erst nach vorheriger Verberichtigung mit Berlin und Petersburg erfolgte. Den fannemem Posten verließ er wegen der Schwierigkeiten, die ihm die Unterfertigung der nationalen russischen Interessen in Ungarn durch die rannememem Agitationen bereitete. Die ungarische Regierung fand, daß Goluchowski in Brüssel nicht energisch genug aufgetreten sei; er zog es deshalb vor, zurückzutreten. 1872 war er Statthalter in Berlin. Goluchowski ist im Umgang sehr feinsinnig, im diplomatischen Verkehr fannemem, bedächtig, vorsichtig. Die Familie Goluchowski war lang hochkonfessionell und streng katolisch.

Serbien. König Alexander und die Elisabetha. Wie aus guter Quelle verlautet, habe König Alexander gegenüber dem Preßpublikum des fortgeschrittenen Deutmentsfusses geäußert, er habe nie an die Ausübung der jetzigen Staatsthatigkeit gedacht; die selbe werde ihm Mandat bis zum letzten Augenblick behalten.

Deutscher Reichstag. Der Reichstag befaßt sich zuerhoben. Bei der gestrigen Abstimmung über das Zuckerrüben-Notzgesetz waren 188 Abstimmende zugegen. Es fehlten also zur Beschlußfähigkeit nur noch dreizehn Mann. Wenn sich diese vielleicht über den Sonntag an ihre Pflicht erinnern und etwa gar nach Berlin zurückkehren sollten, so liegt das jetzt festene, aber immerhin gern gefehene Bild eines beschlußfähigen Reichstages gar nicht mehr außer dem Bereiche der Möglichkeit. Die Zuckerrüben-Debatte ergab nur das eine Bemerkenswerthe, daß die Notzgesetz der Zuckerrübenindustrie und der Möbendauer fest im ganzen Hause mit Ausnahme natürlich des linken Flügel anerkannt wird und daß auch der Blille zu helfen der Regierung und der Mehrheit des Hauses völlig gemeint ist. In bedeutungsvollen Nebenreden der Schatzsekretär Graf Polachowsky und der Landwirtschaftsminister von Hammerstein-Korfen auf die augenfällige Kritik hin, verurtheilt in Lebers einmüthigkeit mit dem ganzen Hause die Brauereiwirtschaft, und erschaffen die Abstellung dieses zur Zeit notwendigen Übels von einer internationalen Vereinbarung. Gegen die Verlängerung des gegenwärtigen, schon durch das allgemeine als schlecht bezeichnete Zuckergesetz vom Mai 1894 verringerten Brauereifoges bis zum 31. Juli 1897 wüßten nur die Sozialdemokraten und der ewig milde Mann, der ewig im Namen der Freimüthigen etwas einzuwenden. Das freilich trotzdem das Gesetz nach zur Verberichtigung kommen kann, hängt wesentlich davon ab, ob die Mehrheitspartei nach bis zum Montag soviel Zuzug von ihren außerhals Berlin wohnenden Parteimitgliedern erhalten, daß sie für sich ein beschlußfähiges Gaus darstellen. Consi scheitert das gutgemeinte und als nützlich anerkannte Gesetz thätiglich an der Schlawffheit dieses Reichstages.

Präsident von Reichlich mit 17 St. auf die ...

Abg. Schaeffler Graf Pöschke ...

Abg. Meyer-Halle (fr. B.) ...

Abg. Müller v. Salm-Reifferscheidt ...

Abg. Zühlke ...

Abg. Schaeffler Graf Pöschke ...

weiter solle. Dem Abg. Pöschke ...

Abg. Zühlke (Hannov.) ...

Abg. Meyer-Halle (fr. B.) ...

Abg. Richter (fr. B.) ...

unser Vorhaben war das D. O. ...

Theater und Musik.

Manuschet, 17. Mai. ...

Gerichtszeitung.

Salle, 17. Mai. ...

Parlamentarisches.

Die Gewerbeschau-Kommission ...

Die Stempelsteuer-Kommission ...

Aus Nah und Fern.

Interessante deutscher Seemannsverband. ...

Der in Winter v. J. ...

Ankunft in China. ...

Wortwörter und Selbstmord. ...

Gewaltiger Brand. ...

Gefahrliche Feinde. ...

Wismar-Festmal. ...

Ein beispielvoller Versuch. ...

Sprache und Versand verloren. ...

Abg. Richter (fr. B.) ...

Manuschet, 17. Mai. ...

Salle, 17. Mai. ...

Aus der Provinz Sagen und ihrer Umgegend.

— Aus der Provinz Sagen. (Der landwirthschaftliche Verein Bremerdors) hielt gestern Nachmittag im Gasthof

— Bitterfeld, 18. Mai. (In der Kommission des Reichstages) für Wahlprüfungen wurden heute die Mandate der Abge. ...

— Scherbelitz, 16. Mai. (Die hiesige Bahnhofs-restaurant) in den letzten Jahren 4000 M. ...

— Groß-Selze, 15. Mai. (Schützenjubiläum.) Beim gestrigen Königstische ...

— Nordhausen, 17. Mai. (In der Gesellschaft gegen 11 Uhr) ...

— Oesna, 16. Mai. (Einführung der Handbühnen) In unserem ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

— Götzen, 17. Mai. (Neues technisches Institut.) Die ...

Plante nahmen enorme Quantitäten von Wollt und die Preise ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

... in den europäischen Kontinent bestimmt sind. Die ...

• Berlin, 17. Mai. (Schulferien) ...

Waffberichte.

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

• Weichselufer bei Halle a. S., 16. Mai 1895. ...

Wahlberichte.

• Chemnitz, 16. Mai. (Schlacht und Viechhof) ...

Wochenrundsicht auf dem Getreidemarkt.

Der Weizenmarkt fand in der vorhergehenden ...

... in der vorhergehenden ...

Waren- und Produktberichte.

• Berlin, 17. Mai. (Waren mit Notizen) ...

Koursnotierungen

der Berliner Börse vom 17. Mai.
(Eröffnungscour.)

Deutsche Rends- und Staatspapiere.

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Ausländische Fonds.

Prämien-Loose	4	102 25/32
Prämien-Loose	4	101 25/32
Prämien-Loose	4	100 25/32
Prämien-Loose	4	99 25/32
Prämien-Loose	4	98 25/32
Prämien-Loose	4	97 25/32
Prämien-Loose	4	96 25/32
Prämien-Loose	4	95 25/32
Prämien-Loose	4	94 25/32
Prämien-Loose	4	93 25/32

Deutsche Hypothekendarlehen.

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Giechbahn-Vorort-Obligationen.

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Giechbahn-Stamm-Vorort-Obligationen.

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Giechbahn-Stamm-Obligationen.

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Giechbahn-Stamm-Obligationen.

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Giechbahn-Stamm-Obligationen.

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Industrie-Aktien.

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Reichsbank 40 Zins-Loose	4	144 25/32
Reichsbank 20 Zins-Loose	4	143 25/32
Reichsbank 10 Zins-Loose	4	142 25/32
Reichsbank 5 Zins-Loose	4	141 25/32
Reichsbank 2 1/2 Zins-Loose	4	140 25/32
Reichsbank 1 1/2 Zins-Loose	4	139 25/32
Reichsbank 7/8 Zins-Loose	4	138 25/32
Reichsbank 3/4 Zins-Loose	4	137 25/32
Reichsbank 1/2 Zins-Loose	4	136 25/32

Die Solides und billigste Bezugsquelle für **Herrn-Kleiderstoffe**

ist unersetzlich das Tuch-Verwand-Geschäft von Paul Seiler, Kalle-Saale, Neue Domänen 44, am Leipziger Flecken.

Abgabe jedes beliebigen Maasses.

Muske und Waase über ganz Deutschland portofrei.

Hermann Laass & Co.,

Maschinenfabrik u. Eisengießerei,
Abtheilung landwirtschaftliche Maschinen,
Magdeburg-Neustadt.

empfehlen ihre mehrfach mit Staatsmedaillen und Goldpreisen prämierte

Preisgekürzte Universal-Patent-Kaiser-Hackmaschine.

Ueber 1000 einstimmig glänzende und lobend lautende Gutachten.

Nachweislich **einzige** Maschine, welche allen Anforderungen entspricht. Für die Gesamtleistung beim Bekahren von Getreide und Rüben den höchsten Preis von 500 Mark und einen zweiten Preis von 200 Mark für Bekahren von Rüben von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft erhalten.

Alleinsten ersten Preis bei der Konkurrenzarbeit in Rauden von Central-Verein westpr. Landwirthe. I. Preis für Bekahren von Rüben bei der Konkurrenzarbeit von landwirtschaftl. Verein in Strasburg U.M.

Höchste Auszeichnung auf Landmaschinen: ersten silbernen Staatspreis vom K. Ministerium auf der land-u. forstwirtschaftl. Ausstellung in Wien.

Lager u. Verkauf: Central-Ankaufstelle für landwirtschaftl. Maschinen
Halle a. Saale, Merseburgerstr. 16.

Glänzende Zeugnisse. Preislisten gratis.

Bewährte Patent-Normal-Zweischarfpflüge

von Centralverein der Provinz Sachsen preisgekrönt.



liefern bestens

Friedr. Richter & Co.,
Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgießerei,
Rathenow (Preußen).

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der verleihe sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedrigen Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren **Zinsende** (zur Zeit 30 % der einfachen Prämie) erhält. Auch sehr günstige **Rentenverträge** werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter in Giebichenstein b. Halle: **Aug. Meuschbach**, Hauptlehrer, Burgstr. 5.

Einrichtungen, Formen und Geräthen für Conditoreien, Bäckereien und kleine Küche etc.

W. E. H. Sommer, Bernburg,
Hauptstraße 7. [642]

Wer soll sich mit „Peri-Seife“ waschen?
Wer ein schönes Teint geliebt,
Wer will Haut und Schönheit pflegen,
Wer in seinen alten Jahren
Sich vor Falten will bewahren,
Wer beim Stängel will vermehren,
Wundsein, Jucken, Hautkrankheiten,
Wer den Gästen muss kredenzen,
Wer durch weisse Hand will glänzen,
Wer dem Liebesten will vor Allen
Schön erscheinen und gefallen
Nimm von uns diese überraschen? —
Sich mit „Peri-Seife“ täglich waschen.

Peri-Seife ist in Paketen à 3 Stück zu 55 Pfg. erhältlich in allen Parfümerien-, Drogen- und Kolonialwaarenhandlungen. (6134)

Lipton, Theophrast, London, Calcutta, Ceylon,
der grösste Theehändler der Welt.
Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von England,
LIPTON'S berühmter THEE
von der schönen, lieblich duftenden Insel Ceylon (Indien),
das billigste, beliebteste und gesündeste Hausgetränk.
Ist in Packeten von 1/2 Kilo an zu 45, 65 und 80 s
auch in Büchsen von 1 und 2 Kilo überall zu haben

Hauptniederlage für Halle a. S. und Umgegend **Ernst Oetzer**, Leipzigerstrasse 95,
Lipton's Thee-Niederlage 73-77 Grosse Reichenstrasse, Hamburg. 1859

Gediegene Coulaute

Fabrikate von den billigsten bis zu den feinsten.



Otto Giseke, Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 83.

Bestes und größtes Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft am Plage.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Zu verkaufen:

1 Brown u. Mayhew 12hp. Dtdr.
Loromobile, 1 Dreschmaschine,
Zyklus Halber u. Halber und ebend.
Anfragen unter Z. 6006 an die Exp. d. Blg.

Ein Paar ältere, aber sehr gute **Wagenpferde**,
frühe, stehen zum Verkauf für 1400 Mark bei
Margarethe Müller,
Babin bei Friedeburg a. Saale.

Bock-Verkauf.

Stamm-Schäfferei Friedeburg.
Der freibühnde Bock-Verkauf in hiesiger Original-Oxfordschur down-Stamm-Schäfferei hat begonnen. Preis gutgem.

Stamm-Friedeburg
Bokation Friedeburg,
Eisenbahnstation Coethen u. Elsnig i. N.

Hamburger Kaffee

Bestes, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 s und 80 s das Pfund in Rollen von 9 Pfd. an zollfrei. Ferd. **Hahnroff**, Offizien bei Hamburg.

Simmenthaler Zuchtvieh-Verkauf.

Nach unserm durch das Herdbuch nachgewiesenen Simmenthaler Viehstamm bringen wir

Montag, den 10. Juni 1895,
von Vormittags 11 Uhr ab, auf dem Marktplatz zu Triptis
ca. 80 Stück angekörte Bullen und Kalben
zur öffentlichen Versteigerung und laden Interessenten dazu ergeben ein.

Der Viehzuchtverein zu Triptis, Neust. Kreis, Grossh. Sachsen.
Becher, Vorsteher, **Ferdinand G.uner**, Schriftf.,
Rittergut Schwarzbach b. Triptis.

Mit Beilage.



(Nachdruck verboten.)

Der Lüge Saat.

[46] Roman von G. von Wald-Zedtwitz.
Das Halbdeck des Wagens war aufgeſchlagen, Luze und Melitta, in eifrigem Geſpräch vertieft, hatten nicht bemerkt, wie Abda an ihnen vorbeigeſchritten.

Dieſe, ſchon ärgerlich, in den Regen gerathen und vollſtändig durchnäßt zu ſein, wurde durch dieſen Anblick noch mehr gereizt. Wie kam Luze dazu, mit Frau Malten einen Wagen zu theilen, hatte er ſie vielleicht ſpazieren gefahren?

Nein, das würde doch kaum möglich ſein. Ihr Geſpräch mußte für Beide ſehr feſſelnd geweſen ſein, ſie waren ja vollſtändig ineinander verfunken. Oder hatten ſie die Blicke auch abgewandt, um ſie nicht zu ſehen?

Witzgeſtimmt platzte Abda weiter, der Regen fiel ſo dicht, daß ihr der Schirm beinahe keinen Schutz mehr bot und hier draußen beſand ſich kein Haus, in welches ſie hätte eintreten mögen.

„Himmel, wie ſiehſt Du aus, Abda?“ empfing ſie ihr Bruder, indem er ihr behülfflich war, den naſſen Mantel abzulegen.

„Gräßlich, nicht wahr?“

„Da hat es Frau Malten beſſer getroffen.“

„Ich ſah ſie mit Luze fahren, war ſie etwa hier?“

„Ja, und Dein Mann ſahen es fürchtbar eilig zu haben, ſie von hier weg zu bekommen. Troz des Regens packte er ſie in den Wagen und fuhr mit ihr auf und davon. Mir ſcheint es, als ob ich wenn der Gegenſtand ſeiner Eiferſucht wäre, von meiner Seite braucht er nichts zu befürchten. Nein, wahrhaftig nicht.“

„Lächerlich,“ ſtieß Abda kurz hervor und eilte in ihr Ankleidezimmer, um ſich umzuziehen.

Trozdem ſie vollſtändig durchnäßt war, konnte ſie ſich dennoch nicht dazu entſchließen, die Kleider abzulegen. Ihre Thatkraft war wie gelähmt. Andern fiel es auch ſchon auf, daß Luzes Verhältnis zu Melitta die gewöhnlichen Grenzen überſchritt. Aber ſie wollte ja gleichgültig ſein, was konnte ihr an einem Mann gelegen ſein, deſſen Liebe zu ihr doch nur erheuchelt war? Die Laſt des Dajeins lag ſchwer auf ihren Schultern, und wieder dachte ſie daran, dieſem unerträglichem Zuſtande ein gewaltsames Ende zu machen. Aber dennoch beſtehe ſie vor dem Neufteſten, der Scheidung, zurück; ſie hatte ihrem Gatten nun einmal Treue fürs Leben geſchworen. Und triftige, beſonders vor dem Gerichte ſtichhaltige Gründe lagen ja auch bis jezt noch nicht vor. Und dann — ſie drückte die Hand aufs Herz — das war ja eben das größte Leid, ſie konnte die Liebe zu ihm ja nicht aus ihrem empfindſamen Herzen tilgen.

Mehr ſeeliſch als körperlich erſchöpft, erhob ſie ſich endlich und zog ſich um.

Der Himmel hatte ſich aufgeklärt, Luze war zurückgekehrt, leiſtete ſeinem Schwager Geſellſchaft, und ſie kamen auf die Familie Malten zu ſprechen.

„Bedenke, Argel, daß wir in einer kleinen Stadt leben, wo es böſartige Zungen giebt.“

„Hahaha, koſtbar.“ Dönſtrut legte ſich weit in den Stuhl zurück und ſtreckte die Füße von ſich.

„Höre nur, Abda,“ wandte er ſich an ſeine Schweſter, welche eben erſchien, was Dein lebenswürdiger Gatte ſagt: Mich ermahnt er, den Ruf der jungen Frau Malten zart wie ein Riebelgei zu behandeln und nur, weil uns der Zufall hier zuſammenführte und ich einige, gewiß gerechtfertigte, Bedenken hegte, ſie im ſtrömenden Regen wieder fortzulassen, und er fährt mit ihr ſpazieren! Iſt das nicht koſtbar?“

Frau von Sternfeld zuckte die Achſeln, ſetzte ſich, nahm eine Handarbeit und ſprach kein Wort.

„Was habe ich Dir gethan, Abda?“ ſagte Luze, als ſie allein waren.

„Was ſollſt Du mir gethan haben?“
„Ich empfinde es ſchmerzlich, daß Dein Weſen gegen mich verändert iſt.“

„Du irrſt Dich wirklich. Entſchuldige mich einen Augenblick“, dabei ſtand ſie auf, um ihrem Bruder ein Buch in ſein Zimmer zu bringen, welches ſie ihm beſorgt hatte.

„Mir zu Liebe biſt Du ſo naß geworden“, empfing ſie Argel und wollte ſie umfaſſen, doch ſie trat kalt zurück, und er griff in die Luſt.

Er war ihr ebenſo unerträglich wie Luze; auch ihn duldete ſie nur gezwungen, wie Jenen.

„Nun, die Gnädigſten ſind heute gar nicht gnädig.“

Es war Zeit zum Abendessen; eine ſteife Unterhaltung bildete das Tiſchgeſpräch, und unmittelbar nach dem Eſſen zog ſich Abda, wie faſt jeden Abend, angeblickt weil ſie angegriffen ſie, in ihr Zimmer zurück.

„Mein Gott, wie ſchwer man doch an einem ſolchen Leben trägt,“ ſeufzte ſie ſchwer, ohne den Thränen länger gebieten zu können.

Luze und Argel ſaßen ſich allein gegenüber und beide vermieden es, das Geſpräch auf Melitta zu bringen. Dönſtrut, die Mißſtimmung ſeines Schwagers nicht beachtend, bemühte ſich, beſonders liebenswürdig zu ſein.

„Ich wollte Dich um eine Gefälligkeit bitten,“ ſagte er endlich.

„Ich habe neulich einem Bekannten, der Name thut ja nichts zur Sache, dreitauſend Mark geliehen, er gebrauchte ſie nothwendig, und da ich ſelbſt nicht bei Kaſſe war, mußte ich ſie mir borgen. Heute ſchreibt nun der unverſchämte Menſch, von dem ich ſie erhielt, er müßte ſie ſchleunigst wieder haben. Meine Zinſen laufen erſt ſpäter ein und ich möchte Dich bitten, mir ſo lange das Geld vorzuleihen.“

Luze räusperte ſich und ſtaubte nachdenklich die Aſche von ſeiner Cigarette ab.

„Lieber Schwager“, begann er langſam, „ich will dieſe Gelegenheit ergreifen, um Dir ein für alle Mal zu ſagen, daß ich nicht in der Lage bin, dergleichen Vorſchüſſe zu machen. Ich gab Dir neulich bei der Jagd ſchon tauſend Mark, welche Du mir noch nicht wieder zurückerſtattet haſt. Du kannteſt Dir denken, daß dieſe fehlende Summe in meiner Kaſſe eine fühlbare Lücke bedeutet, denn ich habe über nichts zu verfügen, als über mein Gehalt.“

„Aber wenn man eine ſo reiche Frau hat, wie Du?“

Der Major ſchüttelte ungeduldig mit dem Kopfe.

„Ich bekümmere mich nicht um die Einnahmen meiner Frau. Wende Dich an ſie, vielleicht giebt ſie Dir das Geld.“

Argel ſprang ungeduldig auf.

„Es iſt ja merkwürdig, wie zartfühlend Du plötzlich geworden biſt.“

Sternfeld ſchoß das Blut zu Kopf, auch er erhob ſich.

„Geworden? Es wäre mir lieb, wenn Du Dir Deine Worte ein wenig überlegteſt.“

„Nun, ich dächte,“ warf Argel ſpöttiſch hin.

„Schon wieder dieſe Anſpielung!“ rief Luze und durchmaß aufgeregten Schrittes das Zimmer. „Es iſt das ſehr edelmüthig von Dir, das muß ich ſagen, mich immer und immer wieder an die ſchwächſte Stunde in meinem Leben zu erinnern, welche ich durch mein Benehmen Dir gegenüber doch wahrhaftig ſo weit gut zu machen ſuchte, ſo weit dies eben in meiner Macht lag.“

„Gut, gut,“ wehrte Argel. „Es iſt ja eine bekannte Thatſache im Leben, daß man auf Gegengefälligkeit nicht zu rechnen hat.“ Damit begab er ſich zur Ruhe.

Ein Stöhnen entrang ſich Sternfeld's Bruſt. Schon hatte er die Klinke in der Hand, das mußte anders werden. Hierin mußte Klarheit kommen, gleich auf der Stelle wollte er zu Abda gehen und ihr Alles ſagen.

Aber er beſann ſich doch wieder eines Andern. War jezt gerade dazu der gegebene Zeitpunkt? Jezt, wo ein unbegreifliches

den Neifall an falscher Stelle loslassen und das Geschäft schädigen. Dreißig Jahre hat Herr X von den Erfolgen des Carl-Theaters seinen Antheil gehabt. Sei es nun die Duse oder das kleine Fräulein Caria Ernst — er profitierte von Allen, die diese Bretter betreten, und ob sie dem Publikum gefielen, oder nicht — ihm gefielen sie Alle. Und auch alle Stücke gefielen ihm. Seit dreißig Jahren, alle Stücke am Carl-Theater; wahrlich, der Mann hat viel mitgemacht. Nun hat Direktor J a u n e r erklärt, daß er seine Stelle anders besetzen wolle, und Herr X ist nach dreißigjähriger Thätigkeit genöthigt, den Beruf zu wechseln. Sein Entschluß ist gefaßt — er geht an die Börse. Ob er wohl wieder ins Theater gehen wird, wenn er viel Geld verdient? Um die neuen Stücke kennen zu lernen, sicherlich nicht; möglich aber, um zu sehen, wie die andern Claque-Chefs zu arbeiten vertrieben.

Interview mit einem Taschendiebe. Ein Mitarbeiter eines englischen Blattes hat den Einfall gehabt, jüngst eine Korphe der Londoner Pick-Pocket-(Taschendiebs-)Gilde über die Geschäftslage zu interviewen. Hören wir, was der würdige Vertreter dieses internationalen Erwerbszweiges zu sagen hatte: „Man übertreibt,“ so meinte der Ehrenmann bitter, „in der Regel die Einkünfte aus unserem „Gewerbe“, wir leben wohl, aber wir vegetiren nur. Besonders im Winter haben wir tolle Caïsson. Kaum daß ich mir in den letzten Monaten den Hinz für mein Zimmer „verdienen“ konnte, und sicher wäre ich Hungers gestorben, wenn mir nicht mein Wucherer Geld geborgt hätte. Welch' ein Diebesvolk, diese Wucherer! Uebrigens werden wir von allen Seiten betrogen. Die elegantesten Leute gewöhnen sich immer mehr daran, falschen Schmuck zu tragen. Acht Tage lang habe ich einen Gentleman verfolgt, der eine herrliche Brillantnadel in der Cravatte trug. Als es mir endlich gelungen war, mir dieselbe von ihm ohne kein Wissen scheinbar zu lassen, konnte ich mit Mühe und Noth zwei Schilling herauszujagen. Und das als Lohn für die Arbeit einer ganzen Woche! Auch die Hebler beuten uns in skandalöser Weise aus. Es müßte ein Gesetz dagegen gemacht werden. Für eine Uhr, die 25 Stk. werth war, erhielt ich von einem dieser Banditen 35 Schilling. Was die Portemonnaies anbelangt, machen wir oft mit denselben sehr traurige Erfahrungen. Die wenigsten sind anständig gefüllt! In diesen schlimmen Zeiten werfen uns noch die Pferdebahnen und Omnibusse das Meiste ab. Wir besaßen uns hier größtentheils mit der „Adoptirung“ zurückgelassener Gegenstände. So tief ist das Gewerbe gesunken.“ Der Journalist erwähnt nicht, ob ihm nicht nach dem Interview irgend eine Werthsache abhanden gekommen war.

Eine romantische Geschichte. Aus Rom schreibt man den „M. N.“: In den Blättern wird die Erinnerung an einen großen Alenodiendiebstahl wieder aufgeführt, der vor mehreren Monaten zum Schaden einer Dame des römischen high life, der Gräfin von Cellere, begangen worden ist. Es geschieht unter Hinzufügung von Umständen außerordentlich romanhafter Natur und — was die öffentliche Meinung noch weit mehr erregt, von Andeutungen bezüglich der Schuldigen, die, wenn sie auf Thatsachen beruhen, einen der größten Skandale in Aussicht stellen. Wie ein Berichterstatter des heiligen „Messagger“ nach Mittheilungen der Gräfin, einer auch in der Sportwelt als äußerst unternehmenden, abenteurlich, extravaganter und unerfrochten bekannten Dame, berichtet, hat diese, bei der Polizei und den höheren Behörden aus geheimnißvollen Gründen nicht die nöthige Unterstützung findend, die Aufspürung der Spitzbuben in die eigene Hand genommen und auf abenteuerlichem Wege, nicht ohne Gefahren und Bedrohungen, ihren Zweck so weit erreicht, daß jetzt angeblich nur noch die Familienbeziehungen des Hauptschuldigen dem Vorgehen der Gerechtigkeit im Wege stehen. Die Gräfin hat den Muth gehabt, wiederholt bei Nacht in der Kleidung einer Frau aus dem Volke ohne jede Begleitung die verführerischen Quartiere aufzusuchen, sich Eingang in die Diebeshöhlen und Hehlercasigne zu verschaffen und unter der Maske einer Hehlerin sich in das Vertrauen des schlimmsten Gefindels einzufleischen. Es ist ihr nicht gelungen, die Nummern wieder zu entdecken; wohl aber sind ihr die Namen der Thäter verrathen worden, und sie hat dem Stadtsanwalt denjenigen eines jungen Manns aus sehr angesehenen Familie genannt, der viel in ihrem Hause verkehrte, ihre Gewohnheiten sehr genau kannte und in der Nacht des Diebstahls ihren Palast in seiner Equipage erst geraume Zeit nachdem er sich verabschiedet hatte, verließ. Aus gewissen Anzeichen, auch einer Fußspur im Ordreich eines Blumenkassens unter dem von einer Loggia erreichbaren Schlafzimmerfenster, die aber von der Polizei nicht beachtet wurden, konnte man schließen, daß der Dieb, der in Kauf gut Bescheid wissen mußte, durch jenes Fenster eingedrungen und auf demselben Weg zurückgekehrt sei. Die in Rede stehende Persönlichkeit, jetzt von Rom fern, ist durch eine „mehr als cavalermäßige“ Behandlung der zehn Gebote bekannt und soll in dieser Beziehung nicht aus der Art schlagen.

Humoristisches Allerlei. Ein galanter Bettler. Dame: „Sie betteln mich an und sind berauscht?“ — Bettler: „Wenn man — solch eine schöne Dame sieht — muß man ja berauscht sein!“ — Für Autographen-Sammlerinnen. A: „Du hast eine Schreibmaschine angeschafft; dikstir Du Deine Dichtungen, oder Deine Privatkorrespondenz?“ — B: „Keine Dooe; das Fräulein schreibt den ganzen Tag meine Autogramme.“

Vom Büchertisch.

— Das Grab der Madame Sans Gêne hat durch das überall aufgeführte Stück Victorien Sardous aktuelle Bedeutung gewonnen. Die 18. Nummer der „**Modernen Kunst**“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, à Hest 60 Pf.) bringt eine interessante Abbildung der Statte auf dem Père Lachaise, in der die resolute Wäucherin und Herzogin neben ihrem Korvoral ruht, der wirklich den Marichallsstab im Tornister trug und sich trotz Napoleons Befehl von der Genoffin seiner früheren Dürftigkeit nicht trennte. Den Hauptinhalt der hochinteressanten Nummer bildet eine Schilderung des Gold- und Werthpapierstroms, der durch die Deutsche Reichsbank geht. Mit der Anschaulichkeit eines Jola wird von der sachkundigen Feder Dr. Meyers geschildert, wie dort der Nationalreichtum zusammenfließt und regulirt wird. Besonders interessant ist die Darstellung der Vorkasse, die das Kassensinstitut durch seine Abtheilung für Werthpapiere und durch seine jede Sicherheit bietenden Tresor- und Depot-Einrichtungen dem Privatmanne bietet. Die Illustration des inhaltreichen Artikels ist wieder eine glänzende Leistung der Bong'schen Farbendrucktechnik. Besonders das prächtige Interieur des neuen Anbaus der Reichsbank präsentiert sich mit bewundernswerther künstlerischer Anschaulichkeit.

— **Bilder aus unserer Könige Säulen.** Für die erwachsene weibliche Jugend von A. W e n d l a n d. Mit sieben Abbildungen. Hannover, Verlag von Carl Meyer (Gustav Perior) 1895, Preis 1,80 Mt. Wie die Verfasserin vorbemerkte, ließen Liebe und Verehrung für das preussische Königshaus vorliegendes Werk entstehen. Auf geschichtlichem Hintergrunde gezeichnet, wollte sie den Blick der jungen Leserinnen zu jenen Stätten lenken, wo ihnen in der ruhmreichen Geschichte unseres deutschen Vaterlandes manches hehre Vorbild gestraht, damit auch sie, dadurch angeregt, sich gern in den lehrreichen Stoff der Weltgeschichte versenken möchten zur Erlangung eines warm empfindenden patriotischen Herzens. Hierzu hat die Verfasserin in Wort und Bild sieben der Fürstentage gewählt, welche mit dem Lebensgange mehrerer Generationen des preussischen Königshauses in enger Verbindung stehen. Es sind dies: das Palais Kaiser Wilhelms I. unter den Linden, Sanssouci, das königliche Schloß der Kurfürsten Joachim und Joachim Georg, zugleich als eine Erinnerung an dessen Restaurator, den berühmten Baumeister und Bildner Andreas Schlüter, + 1714, das Neue Palais, das Schloß zu Koblenz, und das Schloß zu Charlottenburg, zugleich mit einer Darstellung des Mausoleums. Das anmuthig und spannend geschriebene Buch hat die Verfasserin „Der treuen Freundin unserer weiblichen Jugend“, Frau Thekla von Schöber geborenen von Gumpert, zugeeignet.

Decorative Vorbilder. VI. Jahrgang Hest 9—12 (Verlag von Jul. Hoffmann in Stuttgart). Dieses farbenprächtige Werk beendet mit den uns vorliegenden Hesten seinen sechsten Jahrgang, der sich den früheren in würdiger Weise anschließt, ja diese in künstlerischer Beziehung sogar übertrifft, was viel heißen will, denn sie sind sämtlich sehr gut. Es ist wirklich erfreulich, zu beobachten, mit welchem feinem Geschnack das Unternehmen geleitet wird und wie dasselbe dem Kunstgewerbe — speziell Decorationsmalern, Zeichnern, Architekten, Bildhauern etc. — neue, originelle und musterhafte Vorbilder bietet. Es geht in der That keinen Zweig des Kunstgewerbes, der nicht mit Vortheil aus diesem trefflichen Sammelwerke Motive entnehmen und Anregung schöpfen könnte. Man muß sich nur immer wundern, wie der Verleger diese farbenreichen ausgezeichneten Vorlagen für einen so billigen Preis (1 M. pro Hest, das fünf Farbentafeln enthält) liefern und dabei seine Nachung finden kann. Wir wünschen dem schönen Werke große Verbreitung; der äußerst billige Preis (1 M. pro Monatsheft) ermöglicht ja jedem die Anschaffung.

— **Deutschland.** Ein Sommermärchen. Von Arthur Stein. Preis gebettet Mt. 1,50; gebunden Mt. 2,50 (Breslau, Schlesi-sche Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt v. S. Schottlaender). Der Titel der Dichtung, welche Tagesereignisse satirisch beleuchtet, weist deutlich genug darauf hin, daß der Verfasser sich Heine's „Wintermärchen“ zum Vorbild genommen hat. Man wird ihm das Bequignis ausstellen, daß er den Heine'schen Ton mit Glück kopirt hat. Daß Stein's Satire von dem Epnismus des „ungezogenen Diebings der Grazien“ sich frei hält, wird seinem Werke gewiß nicht zum Schaden gereichen. Die flotten Verse, hinter deren feinem Spott und graziosom Witz unverkennbar sittlicher Ernst und warme Begeisterung sich verbergen und an einzelnen Stellen, den Humor durch ein schwungvolles Pathos verdrängend, offen hervorbrechen, bilden eine überaus unterhaltende und anregende Lektüre, die auch denen einen Genuß bereiten wird, welche die politischen und sozialen Anschauungen des Verfassers nicht in allen Punkten theilen. Das hübsch und originell ausgestattete Büchlein dürfte sich insbesondere als Reiselektüre vorzüglich eignen.

— Das Maiheft von „**Nord und Süd**“ (Schlesingers Verlag in Breslau) enthält die folgenden Abhandlungen: Hugo Böttcher: „Anfallversicherung u. Handwerk“, „H. Steinthal“ von Th. Achelis (zu dem Vortrag Steinthals); „Sagen aus Rom vor dem Sturz der päpstlichen Herrschaft“ von R. C. Haffs; „Alfred Tennyson“, „Ein Dichterleben“ von F. Althaus; „Die Sittmischerin Maria Joniaur“ (Schluß) von Paul Lindau; „Ein übersehener Aufsatz von Goethe“ von Woldegar Freiherrn von Wiedemann. Von novellistischen Beiträgen enthält das Hest: „Jeanne Guignon“ von C. R. Ries (Schluß) und „Heimgegangen“ von Emil Bürger.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. W. Gebensleben. — Notationsdruck und Verlag von Otto Zehle in Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.